

Die einfachsten und betriebssichersten

Geschirrspülmaschinen und sonstige Geschirrspülanlagen

mit den neuesten Einrichtungen liefert die Firma

Rastatter Herd-Fabrik, Stierlin & Vetter in Rastatt.

Gründung der Fabrik 1875.

Auf allen beschickten Ausstellungen mit den höchsten Preisen prämiert.



- Kein Bruch! ○ ○ ○ ○ ○
- Keine Wischtücher! ○ ○ ○
- Kein Riemenantrieb! ○ ○
- Spart Zeit! ○ ○ ○ ○ ○
- Spart Arbeit! ○ ○ ○ ○ ○
- Geringster Kraftverbrauch! ○

Automatische Regelung der ganzen Maschine. ○ ○ Zahlreiche Referenzen stehen zu Diensten.

Kataloge über Geschirrspülmaschinen, Geschirrspültische, sowie über Kochherde für Haushaltungen, Kochschulen, Hotels, Restaurants, Kasino's, Sanatorien und andere Anstalten, sowie über unsere sonstigen Erzeugnisse werden auf Wunsch Interessenten kostenlos zugesandt.

Besuche, um an Ort und Stelle praktische Vorschläge machen zu können, erfolgen auf Wunsch ohne jede Verbindlichkeit.

Betreiber: Ph. Walliser, Wildbad.

Dampf-Schnell-Waschmaschine „Frauenstolz“

ist die Waschmaschine der Zukunft und übertrifft alle Waschmaschinen, mag das System heißen, wie es will.



„Frauenstolz“ liefert in 10 Minuten blendend weiße Wäsche. Nachwaschen ausgeschlossen. ○ Größte Schonung der Wäsche und größte Ersparnis an Zeit und Material.

Man verlange Prospekte. — Alleinverkauf bei **Wilhelm Fless, Neuenbürg.** — Telefon Nr. 26.

Die größte Auswahl und billigste Preise in Spiegel

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**
 Dillheimer-Strasse 4, am Sedanplatz,
 ebenfalls selbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,
 Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,
 Galerien mit allem Zubehör.

Metzgerschmalz garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit seinem lieblichen Geschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	20-35 Pfd.	1.98
Hingebalen	15-20-85	1.50
Schwenntüffel	30-40-60	1.20
Teigschüssel	15-20-50	1.00
Waschtopf	20-40	0.80

garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit seinem lieblichen Geschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

sowie in 10 Pfd.-Dosen a. 0.50 gegen Nachn. oder Vorlauf.

W. Bourlen Jr.
 Sträßchen-Neck 106 (Wirt.)
 In Holzger. Preisl. z. Diensten.
 Nachnahmegebühren werden nur beim Metzgerschmalz vergütet.

Tausende Anerkennungs-schreiben!

Bestes Hamburger Stadtschmalz, garant. reines Schweineschmalz, in 10 Pfd.-Dosen a. 3.80, 25 Pfd.-Eimer a. 5.50, 1/2 Str.-Fäßle 5.4, 1 Str.-Fäßle 5.3 bei Edigem.

25 Liter Weiss- oder Rotwein für Mk. 12.50

fränk. Weisse oder Rotweine. 25 Liter. Weiß- od. Rotw. 12.50 Mk. 10 8.50 mit Glas u. Kiste (Nachnahme). Weisswein à Liter 40, 50, 60. Rotwein à 50, 60, 70, 80. Verkaufsart. angeben. Berl. Preisliste. 3. Traß, Jagelheim, 19, Pfalz. Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:
Falzgiegel, (Tonwarenindustrie Wiesloch) gew. Ziegel u. Schindeln,
la. Portlandcement vom württ. Portlandementwerk Lauffen a. N.

Backsteine in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Backsteine und **Platten,**
Steinengrößen in allen **Cementröhren** in allen Gemahl. Schwarzhalk in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
 Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Calmbach. Einen Kinderwagen, neue Façon, mit Porzellanriff, wie neu, zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Teinacher Mirschquelle
 Niederlagen: Wilt. Englin, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkler, Herrnsfeld.

Gusten!

Wer diesen nicht heilt, verüßigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen (fränkisches Malz-Erzeugnis). Herzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nachenkatarrhe.
 4152 not. beglaubigte Zeugn. beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
 Paket 25 S., Dose 45 S. bei Wilt. Pich in Neuenbürg, Dr. Kudräs jr. in Neuenbürg (Filiale v. Anton Heinen).

Sie sparen beim Einkauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Südd. Fahrrad-Fabrik u. v. v. Stuttgart. Fahräder u. voll. Ersatz v. 25.- an. Preisliste gratis. Aufträge an: Südd. Fahrrad-Fabrik, Stuttgart. (Schnecken a. Höhe Str. 45.)

Für Eltern

deren Söhne demnächst aus der Schule entlassen werden und sich dem kaufmännischen oder einem gewerblichen Beruf widmen oder vielleicht das Examen für den einjährigen Militärdienst machen wollen, ist es sehr wichtig sich ausführliche Prospekte von der bestrenommierten Spöhrer'schen Höheren Handelsschule in Calw im württ. Schwarzw. kommen zu lassen.

Beste Marke **COGNAC** gegründet von 1844
H.J. Peters & Co. Nachf. Cöln.

1	die 1/2 Flasche	Mk. 1.75
2	"	" 2.-
3	"	" 2.25
4	"	" 2.50
5	"	" 3.-
1	Krone	" 4.-
2	"	" 5.-
3	"	" 6.-

1/2 Fl. entsprechend billiger.
 Alleinverkauf:
C. Büxenstein Nachf.
 Neuenbürg, Hauptstrasse.
 Telefon Nr. 30.

Dermisches.

Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, die im Jahre 1821 errichtet wurde, hat mit dem Jahre 1905 fünfundsiebzig Jahre ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1905 waren für 6193 013 100 M. (gegen das Vorjahr mehr 109 873 000 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme betrug im Jahre 1905: M. 20 282 511.20 (gegen das Vorjahr mehr M. 686 839.70). Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1905 beträgt dieser an die Versicherten zurückliegende Ueberchuß M. 15 238 358.40 oder 75% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1896 bis 1905 sind jährlich 74% der eingezahlten Prämie an Ueberchuß den Versicherten zurückfließend worden.

Vom Bodensee, 5. Febr. Etwa 1/2 Stunde vom Seebad Berg liegt das den Pfänderbesuchern bekannte idyllische Bergdörfchen „Fluh“ mit seinem schmucken Kirchlein, genannt St. Wendelin. Seit längerer Zeit schon, so berichtet der „Schw. West.“, hat unter einem Teil der Bewohner eine erregte Stimmung gegen den Dekanatspfarrer Platz gegriffen. Auch in dieser stillen Bergsiedlung haben sich manche den Fehler zuschulden kommen lassen, ihr politisches Denken nicht ausschließlich nach dem Winde zu richten, welcher aus dem Pfarrhaus weht, sich auch in bezug auf das Lesen politischer Zeitungen kein Rezept vom Pfarrer vorschreiben zu lassen. Wie überall kamen auch auf der Fluh solche Dinge auf der Kanzel zur Sprache, wodon die übrige Welt in den gegenparteilichen Blättern Borarlbergs sattfam zu lesen bekam. Auf der einen Seite blieb man der freimütig vertretenen liberalen Anschauung treu und die sich dazu Befennenden mehrten sich zusehends, auf der anderen Seite wurde wacker von der Kanzel herab gegen die sogenannten Feinde der Religion gewettert. Endlich wurde diesen die Sache zu bunt und sie beschloßen am nächsten Sonntag in der Kirche Obstruktion zu treiben, um dem Pfarrer das Predigen unmöglich zu machen. Die Art und Weise, wie sie dies vollführten, dürfte bisher noch nirgends praktisch durchgeführt worden sein. Die Demonstrationen begannen nämlich, sobald der Geistliche mit seiner Rede anfing, so laut ihren Rosenkranz zu beten, daß man von der Predigt nichts vernehmen konnte. Wenn eine Stille eingetreten war und der Geistliche doch noch beginnen zu können glaubte, ging das Beten wieder los, bis schließlich der Pfarrer die Kanzel unverrichteter Dinge verlassen mußte. Er hat nun bei Gericht Klage gestellt und man ist allgemein auf den Ausgang gespannt. Die Hälfte der Gemeindeglieder soll sich im Anklagezustand befinden.

Konstanz, 5. Febr. Vor kurzem ereignete sich hier ein sonderbarer Krankheitsfall. Das 11jährige Töchterchen eines Restaurateurs war an Influenza leicht erkrankt. Es hatte Schwindelgefühl, etwas Fieber und viel Durst. Auf seine Bitte, ihm etwas zu trinken zu geben, reichte ihm die Kellnerin ein Glas Wein, etwa 0,25 Liter enthaltend. Das Kind trank den Wein auf einen Zug und sagte gleich darauf: „So, nun kann ich schlafen.“ Es schlief auch gleich darauf ein und ist erst nach vier Tagen wieder erwacht. Während der ganzen Zeit war es an allen Gliedern gelähmt, nur Atmung und Puls verrieten Leben. Es war gegen Berührung des Augapfels vollständig unempfindlich, kurz, die Nerven waren wie ausgeschaltet. Nach dem Erwachen hat es sich bald wieder erholt.

Zwei Dienstmädchen des Gutbesizers Schleinfeder in Saschwitz bei Dresden sprangen wegen unglücklicher Liebe in den Muldefluß und ertranken.

In einem Birkus in London hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine französische Artistin, eine hübschöne junge Dame, fiel bei der Fahrt durch den Todesring aus der Höhe herab und wurde mit zerschmetterten Gliedern tot vom Platze getragen. Unter den Zuschauern entstand eine Panik.

Rätsel.

Berehrt ward einst im Orient
Ein Gott, des Namen jeder kennt.
Ihm wurden Opfer dargebracht.
Man sagte, groß sei seine Macht,
Es, umgekehrt, statt a hinein,
So zeigt es eine Stadt am Rhein.

Liebe und Gold!

Kriminalerzählung von Gustav Koessel.

(Nachdruck verboten.)

„Hast Du schon je eine so taktlose Person gesehen?“ jagte sie in dem hochfahrenden Ton einer beleidigten Dame. „Nicht einen Augenblick bleibst Du mir länger hier. Du überstehst mit nach dem Hotel. Es war überhaupt unrecht, Dir zuzumuten, in dieser niedrigen Umgebung noch länger zu bleiben. Pah, die Luft hier bringt einen ja um!“

Das war laut genug gesprochen, um draußen vernommen zu werden und natürlich antwortete Frau Böttcher vom Korridor in der ihr eigenen starken Sprache, die für die neugeschaffene „Dame“ wenig Schmeichelhaftes hatte. Das wollte Helene eben. Marie durfte nach dieser Begegnung hier nicht länger bleiben. Im Hotel konnten sie getrennte Zimmer beziehen; ein zweites solches Zusammentreffen mußte um jeden Preis vermieden werden.

„Helene,“ sagte Marie, sobald sie zu Worte kommen konnte, „Du verbiest mir etwas. Du liebst mich bisher immer glauben, daß Deine Eltern beide tot seien und dieser Herr sprach von Deinem Vater; er kennt Dich nicht, wozu sonst das Bild, und er ist es, zu dem Du gehst, er lebt in Australien. Und wie kam dieser Mann dazu, meinen Namen zu nennen? Woher kennt er mich, der mir vollständig fremd ist?“

„Liebes Märchen,“ lachte Helene und legte den Arm um ihren Nacken, „wozu Dich so aufregen über Dinge, die schließlich doch nur mich angehen und vorläufig noch Geheimnis bleiben müssen. Allerdings verberge ich Dir etwas, aber nur aus Anordnung, der ich mich vorläufig fügen muß. Wie Du immer meine intimste Freundin gewesen, so wird auch später eine Zeit kommen, wo ich Dir alles werde anvertrauen können. Jetzt darf ich es nicht. Dieser Herr kennt Dich aus meinen Gesprächen über Dich, denn wo könnte ich sein, ohne von Dir zu sprechen?“

Mit solchen und anderen Schmeicheleien verstand es Helene, Mariens Zweifel zu beschwichtigen und ihren unbehaglichen Fragen auszuweichen. Eine Unwahrheit zog die andere nach sich, und schon sah sie in einem Augenblick eingesponnen, dessen Maschen sich immer enger um sie zusammenzogen. Der Boden wurde ihr doch nun selbst heiß unter den Füßen und sie wünschte nichts sehnlicher, als das Abfahrtsignal zu hören, das legte auf dem Boden der Heimat.

6. Kapitel.

Auf der Viehstation.

Es war im Dezember, der in Australien heißesten Jahreszeit.

Unter dem glühenden Sonnenbrand begann das Gras allgemach zu verdorren. Trostlos ist der Anblick des Busches, wie man dort den Urwald nennt, in diesen Sommermonaten. Die weit von einander stehenden Gummibäume oder Eukalypten spenden trotz ihrer Riesengröße kaum irgend welchen Schatten, denn die nur spärlich wachsenden blaugrünen Blätter stehen senkrecht zu Boden. Was, von weitem gesehen, als eine Oase in der Wüste erscheint, ist in der Nähe betrachtet nur ein „Scrub“ oder Gebüschwald, der sich über dem tennhartem Boden ohne Stammansatz verästelt.

So war es auch hier in den Ebenen östlich vom Hintergebirge. Die ganze Natur schrie nach Wasser. Wie sonst die nach Tausenden zählenden Kinder in ihrer Quatschigkeit den Platz anmutig belebt hatten, fanden jetzt die beständig auf der Wanderung begriffenen großen Schafherden nur noch eine spärliche Neujung.

Auf maxemem Klepper trabte ein Buschmann von ebenso verwittertem, als verwegenem Aussehen unter den schattenlosen Bäumen dahin. In sein wie aus Bronze gegossenes Antlitz hatten die Zeit, die Leidenschaft oder ein verschwiegener Kummer tiefe Furchen gegraben. Haar und Bart hatte lange keine Scheere mehr berührt. Die buschigen Brauen verdeckten fast die jetzt zusammengekniffenen Augen. Ab und zu schweifte sein Blick in die Ferne, als wenn es dort etwas zu beobachten gäbe, und dann ward der Mensch ein ganz anderer; seine Gestalt regte sich, seine Nasenflügel bebten, seine Augen blitzten. Seine nervige Faust suchte nach einer Waffe oder nach der am Sattelnopf hängenden, sechs Meter langen Heppelsche. Das waren nur Anwandlungen. Es war der gewöhnliche Buschmannstyp, nachlässig in Haltung und in der nächsten Sekunde ein Miese, der alles vor sich her niedermäht und niederreitet, was ihm in den Weg kommt.

Man hätte es dem Manne nicht angesehen, daß er der Herr all dieser süßlichen Liegenstätten und Besitzer der nach Hunderttausenden zählenden Herden war; der Mann, den sie weit drunten in den be-

siedelten Grenzdistrikten den Sattle-Ring, den Vieh-König, von Südastralien nannten. Sein bürgerlicher Name war Henry Lauwig.

Bis zu den fern verdämmerten, von Höhenrauch umzogenen Hinterbergen reichten seine Weidengründe. Sie waren von keinem Punkte aus ganz zu übersehen, kein Horizont war so weit, der ihnen eine Grenze gezogen hätte.

Nach mehrstündigem unverdrossenen Ritte im glühenden Sonnenbrand näherte er sich einer Kuhstation.

Ein Entenstempel, eine Lehmhütte, ein freistehender Backofen und im weiten Umkreis mehrere, hoch und dicht umzäunte Viehhöfe waren hier die einzigen Kulturzeugen.

Unter der erhöhten Veranda der Lehmhütte hockte auf den Stufen ein alter, weißhaariger Mann und rauchte mechanisch aus dem schwarzen, landesüblichen Tonstummel. Er machte keine Bewegung und sagte nicht einmal an seine abgeschabte Hautrempe, als der Squatter (Herdenbesitzer) herankam.

„Run, Tom, sie kommt!“ rief letzterer schon von weitem, ein Blatt in Deppchenform wie eine Trophäe schwenkend.

„Wer ist sie?“ fragte der andere lakonisch, ruhig weiter rauchend.

„Wer sonst als meine Tochter.“

„So — die kommt. Und — die Mutter?“

„Ja — tot!“

Wie ein Blitz fiel das Wort in die Seele des Mannes und riß ihn empor aus seiner jahrelangen, tiefen Versunkenheit. So wüßten Teufel jauchzen über eine Seele, welche zur Hölle wandert. Er sprang auf, als hätte er eben den irdischen Witz einer Ratter empfangen; Schmerz, Wut, befriedigte Nachgier lösten zugleich aus diesem einsilbigen Aufschrei. In seinen alten Augen lohnte das Feuer der Jugend. Er machte eine Bewegung gegen den Reiter, als wenn er ihn vom Pferde reißen und mit seinem geterrtartig geklammerten Fingern erwürgen wollte.

Und jener sah das nicht. Er hatte den Blick gesenkt. Ein konvulsives Zittern lief durch seine starke Gestalt. Seine Gedanken weilten weit ab von diesen sonnbeglänzten Gefilden bei einem einsamen Grabe, um welches die Eichen rauschten, an dem der Herbstwind die dürren Blätter zusammengefegt, über welches geistesstich im Abenddunkel die bleichen Nebel wallen.

„Ja, sie ist tot,“ wiederholte er dumpf.

„Und unversöhnt gestorben!“ Klang es hart und herbe von des anderen wellen Lippen.

„Unversöhnt. Keine Hand reicht dort hinab, wo die Toten schlummern, keine Hand mehr dort herauf. Sie ist im Frieden und mir bleibt — der Kampf.“

„Von Dir selbst wieder heraufbeschworen nach sechzehn Jahren der Ruhe,“ schalt Tom. „Narr, der Du bist! Und darüber noch Freude empfinden! Sie kommt! Wäge die See sie verschlingen! Oder meinst Du, sie käme den weiten Weg hierher aus Liebe zu Dir? Haha! Dein Geld will sie, Deine Herden, Dein Land, Dein Leben, Dein Blut! Denkst Du, sie hätte vergessen, daß sie ihr Leben lang in Armut und Elend hat dahingehen müssen? Den besten Teil desselben hast Du ihr geraubt. Du hast sie um ihre Jugend betrogen. Und dann ihre Mutter — eine würdige Lehrmeisterin in der Kunst der Verstellung! Was mag sie ihr wohl von dem Vater gesagt haben, wie mag sie ihr die junge Seele vergiftet haben mit ihren Klagen und Anklagen! Was man in der Jugend in sich aufnimmt, das ist nicht mehr auszurotten, das haftet für's ganze Leben. Sie hat, sozusagen, mit der Muttermilch den Haß gegen Dich eingesogen. Deinen Namen hat sie, wie etwas Entehrendes, abgelegt, jetzt aber wieder gierig darnach gegriffen, vielleicht wie der Ertrinkende nach einem Strohhalme, vielleicht wie nach einer Waffe. Reichtum ist Macht. Du hast es erfahren. Und wehe Dir, wenn sie diese Macht nun gegen Dich kehrt! Auch eine Tochter kann einen Vater an den Bettelstab bringen, so gut wie ein Sohn. Weißt Du denn, in welche Gesellschaft sie geraten ist? Wen sie noch auf Dich losgelassen hat, um Dir das, was Du ihr nicht gutwillig geben willst, mit List und Gewalt zu entreißen? Dies nur den Brief des Berliner Rechtsanwalts richtig. Es steht da mehr zwischen als auf den Zeilen. Er fand sie in einem von zweifelhaften Elementen bewohnten Hause in Gesellschaft einer Stubengenoßin, die am hellen Tag im Schlafrock im Sessel lag. Auch Wein stand auf dem Tisch. Die Wirtin machte keinen vertrauenswürdigenden Eindruck. Deine Tochter war über sein Erscheinen so erschrocken, daß sie zuerst gar keine Worte finden konnte. Sehr gewissenhaft von dem alten Herrn, Dir auch die Rehrseite der Medaille zu zeigen.“ Forts. folgt.